

Inhaltsverzeichnis

<u>I. Einleitung</u>	7
1. Zur mangelnden Berücksichtigung der weiblichen Perspektive in der Holocaustliteratur	7
2. Forschungsstand	8
3. Der Gender-Faktor: Die Besonderheiten der weiblichen Holocausterfahrung ..	11
3.1. Besonderheiten der Verfolgung aufgrund der weiblichen Physiognomie	13
3.2. Besonderheiten der Verfolgung aufgrund sozialer Prägung	15
4. Zum Quellenwert autobiographischer Selbstzeugnisse in der historischen Forschungsarbeit	22
<u>II. Material und Fragestellung</u>	39
1. Das Visual History Archive der Shoah Foundation	39
2. Die Interviews	39
2.1. Interviewer	40
2.2. Die Überlebenden	40
3. Interviewmethode	41
3.1. Technischer Ablauf	41
3.2. Verlauf	41
4. Schriftliche Quellen	42
5. Methode und Fragestellung	43
<u>III. Einzelfallanalysen</u>	49
1. Quellen mit marginalen Abweichungen	50
1.1. Zusammenbleiben als Priorität: Agnes Weiss-Balazs	50
a. Kurzbiographie	50
b. Darstellung der jüdischen Bevölkerung	51
c. Auschwitz	53
d. Das Mädchen Ibi	54
e. Der 22. Geburtstag	55
f. Tod der Schwester	56
1.2. Schuldgefühle und Amnesie: Trude Simonsohn	58
a. Kurzbiographie	58
b. Theresienstadt	61
c. Bewältigungen und Amnesien	63
d. Konzentration auf positive Aspekte	66

1.3. Als U-Boot in Berlin: Gisela Jacobius.....	69
a. Kurzbiographie	69
b. Brüche	71
c. Ängste und Selbstbewusstsein	72
d. Juden und Nichtjuden	73
e. Russland	74
1.4. Kindheit im Ghetto von Shanghai: Sonja Mühlberger.....	76
a. Kurzbiographie	76
b. Deutschland, ferne Heimat	78
c. Die starken Eltern	79
d. Rückkehrwille	82
1.5. Reden als Trauerbewältigung: Hella Wertheim.....	82
a. Kurzbiographie	82
b. Theresienstadt	83
c. Auschwitz.....	84
d. Ehe	87
e. Antisemitismuserfahrungen in der Nachkriegszeit.....	89
f. Die Reise nach Theresienstadt und Zeitzeugenarbeit	91
2. Quellen mit signifikanten Abweichungen	93
2.1. Emigrationserfahrung in Wien und England: Eva Brück.....	93
a. Kurzbiographie	93
b. Politischer Familienhintergrund	95
c. Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts	97
d. Mutter Sophie	99
e. Zwei Leben in England	99
f. Schulerfahrungen	101
2.2. Überleben durch Musik: Esther Bejarano.....	101
a. Kurzbiographie	101
b. Musik	104
c. Kleiner Sieg in Ravensbrück.....	107
d. Rückkehr nach Deutschland.....	108
e. Politisches Engagement	109
2.3. Schuldgefühle gegenüber den Rettern: Flory van Beek.....	110
a. Kurzbiographie	110
b. Der Untergang der „Simon Bolivar“	111
c. Beziehung zur Mutter.....	114
d. Die Hochzeit	115
e. Die Niederländer und die Deutschen	116
f. Zeit im Versteck.....	118
g. Dokumentation der eigenen Verfolgungsgeschichte	119
h. Dankbarkeit und soziales Engagement	119
2.4. Berlin – Shanghai – Sydney – New Jersey: Betty Grebenschikoff.....	120
a. Kurzbiographie	120
b. Eigene Verfolgungserfahrungen in Berlin	121
c. Abschiede für immer.....	123
d. Sexuelle Nötigung durch japanische Soldaten	126
e. Die zweite Flucht	128

2.5. Inseln der Menschlichkeit: Mira Ryczke Kimmelman	129
a. Kurzbiographie	129
b. Zionismus und Auswanderungsgedanken	131
c. Reaktionen der Eltern auf die nationalsozialistische Bedrohung	132
d. Leitthema Menschlichkeit in unmenschlicher Umgebung	133
2.6. Versteckt auf dem Land: Beatrice Muchman	137
a. Kurzbiographie	137
b. Ende der Sicherheit im Schoß der Familie	139
c. Ottigny	141
d. „The best little Catholic“	142
e. Rückkehr zur Familie	143
f. Neues Leben in den USA	144
2.7. Ausgelebte Vergeltung: Erika Jacoby	146
a. Kurzbiographie	146
b. Jüdischer Glaube und Tradition als Bewältigungsstrategie	148
c. Sexuelle Verletzlichkeit	149
d. Vergeltung	150
e. Beziehung zur Mutter	153
f. Schuldgefühle	154
2.8. Überleben durch Selbsthilfe: Erna Huth	155
a. Kurzbiographie	155
b. Schilderung der Familienbeziehungen	157
c. Selbsthilfe als Überlebensstrategie	161
2.9. Zeitzugenschaft als Weg aus der Isolation: Ingeborg Hecht	162
a. Kurzbiographie	162
b. Besondere Belastungen eines Kindes aus einer privilegierten Mischehe	164
c. Spätfolgen	169
2.10. Kleines Mädchen mit großer Verantwortung: Flora Singer	172
a. Kurzbiographie	172
b. Verantwortung für die kleinen Geschwister und Verpflichtung gegenüber der Mutter als Priorität	174
c. Das Bild der Mutter	177
d. Der fremde Vater	180
e. Schuldgefühle	181
2.11 Flucht in die Schweiz: Edith Dietz	182
a. Kurzbiographie	182
b. Berufliche Entwicklung	184
c. Dienst in der Lewetowstraße	186
d. Die Flucht in die Schweiz	187
e. Rückkehr nach Deutschland	189
3. Quellen, die starke Unterschiede aufweisen	191
3.1. Auf sich allein gestellt: Alicia Appleman	192
a. Kurzbiographie	192
b. Beschreibung der jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung	194
c. Selbstpräsentation	197
3.2. Leben mit der Erinnerung an eine verlorene Liebe: Betty Schimmel	203
a. Kurzbiographie	203
b. Die Liebe zu Richie	204
c. Beziehung zur Mutter	208
d. Die Geschichte von Violet	209

3.3. Reden als Last und Ausdruck von Wut: Lucille Eichengreen	211
a. Kurzbiographie	211
b. Schon immer ein Außenseiter	214
c. Im Ghetto von Lodz und Verlust der Schwester.....	215
d. Abrechnung mit Rumkowski	218
e. Gerechtigkeit?	221
3.4. Sprechen im Zeichen des Dialogs: Livia Bitton-Jackson	222
a. Kurzbiographie	222
b. Hochemotionale Momente in der schriftlichen Erinnerung	224
c. „Goldenes Haar“	227
d. Plaszow	228
e. Mutter-Tochter-Beziehung.....	229
f. Zeitzeugentätigkeit	231

IV. Systematische Darstellung der Schwerpunkte der weiblichen Holocausterfahrung 233

1. Genderspezifische Verfolgungsmuster	233
2. Anwendung des Motivkatalogs auf die Quellen dieser Studie	242

V. Fazit: Das Unaussprechliche in Worte fassen 281

1. Unterschiede zwischen den Selbstzeugnissen der Frauen aus den USA und Deutschland	281
1.1. Heimatgefühle	281
1.2. Stilistische Unterschiede	285
1.3. Antisemitismus in der Nachkriegszeit.....	286
2. Frauenspezifische Aspekte in den Erinnerungsberichten	287
3. Zusammenfassende Analyse des Motivkatalogs.....	288
4. Das Unaussprechliche in schriftlichen und mündlichen Selbstzeugnissen	289
4.1. Inhaltliche Unterschiede in den Selbstzeugnissen	289
4.2. Gefühle und Emotionen in den Selbstzeugnissen der Überlebenden	290
4.3. Schuld und Scham	291
5. Das Setting der Shoah Foundation.....	293

VI. Literaturverzeichnis 299